

lesebuch. Mit einem Vorwort von Christoph Kardinal Schönborn. Hg. von Franz Johna, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder 2008, 400 S., geb., ISBN 978-3-451-29916-2, Euro 16,95.

In seinem Vorwort zu dieser Publikation verweist Kardinal Schönborn auf den »unverwechselbaren, direkt auf das Leben zugreifenden Stil« (10) des Papstes. Seine ohne Pathos, aber mit unvergleichlicher Klarheit vorgetragenen Predigten und Katechesen sprechen weiteste Kreise an. Die Verkündigung Benedikts XVI. führt immer zum Wesentlichen, zur Freundschaft mit Christus. Der Herausgeber hat in diesem »Jahreslesebuch« aus der Fülle der drei ersten Jahre des Pontifikates für jeden Tag des Jahres inspirierende Texte des Papstes ausgewählt – nach Themen geordnet, dem liturgischen Kalender, den geprägten Zeiten und den großen Festen folgend.

Bei einer Ansprache an die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften am 6. November 2006 hat Benedikt XVI. gesagt: »Obwohl die Wissenschaft viel gibt, gibt sie nur das, wozu sie bestimmt ist [...] Die Wissenschaft kann die Philosophie und die Offenbarung nicht ersetzen und auch keine erschöpfende Antwort auf die grundlegenden Fragen des Menschseins geben: Fragen über die Bedeutung des Lebens und des Sterbens, über die höchsten Werte und über die Natur des Fortschritts selbst« (228). Das vorliegende Werk enthält kostbare und höchst anregende Gedanken. Wer sie durchmeditiert, wird neu erkennen, welche Schätze der Glaube zu bieten hat.

Josef Kreiml, St. Pölten

Mariologie

Resch, Andreas: Die Wunder von Lourdes. 67 anerkannte Heilungen, Resch Verlag Innsbruck 2009, ISBN 978-3-85382-085-8, VIII u. 125 S., Euro 19,70.

DDr. Andreas Resch CSsR, Professor für klinische Psychologie und Paranormologie an der Academia Alfonsiana in Rom, den Lesern dieser Zeitschrift schon bekannt durch die Darstellung der »Wunder der Seligen« (d. h. der von Johannes Paul II. kanonisierten Seligen), vgl. FKTh S. 157f, Jh. 25, gibt in diesem Band einen zusammenfassenden Überblick über »Die Wunder von Lourdes«. Wie Vf. im Vorwort ausführt, sind von den 30.000 Heilungen, die sich ereignet haben sollen, 7.000 dokumentiert, aber nur 67 von der Kirche bislang als Wunder anerkannt. Schon diese Zahlen widerlegen

das Wort Goethes vom Wunder als des Glaubens liebstes Kind: Die Kirche ist zurückhaltend bei der Anerkennung von Wundern. Der Glaube gründet nicht auf Wundern, doch wird sich der Gläubige, besonders in Notsituationen, dankbar überirdischer Wirkmächte bewusst.

In der Einleitung wird kurz über die Geschichte von Lourdes referiert (Bernadette Soubirous, Grotte von Massabielle, Lourdeswasser, Bäder, Basilika); ausführlicher wird das Ärztekomitee (Experten verschiedener Disziplinen und unterschiedlicher religiöser Einstellungen, und die Kriteriologie behandelt. Die strengen Kriterien beruhen auf den Postulaten von Prospero Lambertini, dem späteren Papst Benedikt XIV. Erst wenn die Ärzte eine Heilung als »medizinisch unerklärbar« bezeichnen, wird das Ergebnis den kirchlichen Autoritäten vorgelegt.

67 Wunderheilungen zwischen 1858 bis 2008 werden behandelt, und zwar zuerst die Lebensdaten, dann die Beschreibung der Krankheit, die Art der Heilung mit den medizinischen Gutachten und schließlich die Anerkennung des Wunders durch den Bischof. Das Außergewöhnliche liegt neben der spontanen Wiederherstellung der Gesundheit in der Kürze der Zeit: Wenige Sekunden! Die Krankheiten und Heilungen können hier nicht im Einzelnen geschildert werden, die »Fälle« werden kurz und klar dargestellt, sie sind vielfältig wie die Heilung einer völligen Blindheit des rechten Auges nach Gebet und Waschung der Stelle mit Lourdeswasser (16), die Vernarbung eines lebensgefährlichen Geschwürs (18). Die Patienten waren größtenteils medizinisch schon aufgegeben, die Heilung erfolgte plötzlich und dauerhaft.

Hervorgehoben sei die Heilung eines von einem umstürzenden Baum zerschmetterten Unterschekels nach ergebnislosen Versuchen bei Ärzten (23), einer Lungentuberkulose mit Kavernenbildung (29, 33, 81), einer Wirbelsäulentuberkulose mit Klumpfuß (43), einer Blindheit zerebralen Ursprungs (60), einer Krebserkrankung mit Metastasenbildung (76).

Auch Fernheilungen Kranker, die nicht nach Lourdes gefahren sind, werden berichtet (63). Die meisten Heilungen stehen im Zusammenhang mit dem Lourdeswasser bzw. einem Bad, einige mit dem sakramentalen Segen, eine mit der Krankensalbung.

Den Schluss bilden einige Tabellen: Die erste enthält die Namen der Geheilten, die zweite die Diagnose, die vierte die diözesane Anerkennung. Am interessantesten erscheint dem Rezensenten die dritte Tabelle, die das Alter zum Zeitpunkt der Heilung festhält: Von den 67 Geheilten waren zur Zeit der Heilung zwei unter 10 Jahren, 10 unter 20 Jah-

ren, 22 unter 30 Jahren, 15 unter 40 Jahren, 11 unter 50, sechs unter 60, eine unter 70. Dazu lassen sich interessante Feststellungen treffen: über 70 Jahre Alte wurden nicht geheilt (wenigstens nicht unter den Registrierten!). Am stärksten ist die Gruppe der unter 30 Jahre alten Geheilten. Den Geheilten ist offenbar noch eine Aufgabe in diesem Leben zuge-dacht, während sich die Heilung eines Älteren, der seinem endgültigen Ziel schon näher ist, sub respectu aeternitatis weniger empfiehlt. Aber das sind menschliche Spekulationen!

Der Gedanke geht zu den vielen, die nicht geheilt

wurden. Die Heilungen mögen ihren Glauben stärken, dass Gott bzw. die Gottesmutter auch ihnen nicht fern ist. Nur wenige Kranke, die nach Lourdes fahren, werden geheilt, aber alle können innere Kraft erhalten. Dazu ist das Buch von A. Resch eine gute Hilfe. Zum Schluss noch eine Frage, die bei der Recherchierung hätte berücksichtigt werden können: Wie haben die Geheilten, durchwegs wohl Gläubige, auf ihre Heilung reagiert? Verhielten sie sich wie neun der zehn Aussätzigen?

Anton Ziegenaus, Augsburg

Anschriften der Herausgeber:

Prof. Dr. Manfred Hauke, Via Roncaccio 7, CH-6900 Lugano

Diözesanbischof em. Prof. Dr. Kurt Krenn, Domplatz 1, A-3101 St. Pölten

Prof. Dr. Michael Stickelbroeck, Perschlingtalstraße 50, A-3144 Wald

Prof. Dr. Dr. Anton Ziegenaus, Heidelberger Straße 18, D-86399 Bobingen

Anschriften der Autoren:

Prof. Dr. Peter Bruns, An der Universität 2, D-96045 Bamberg

P. Dr. Wolfgang Buchmüller O. Cist., A-2532 Heiligenkreuz

Prof. Dr. Josef Kreiml, Domplatz 1, A-3100 St. Pölten

Prof. Dr. Wilhelm Rees, Karl-Rahner-Platz 1/II, A-6020 Innsbruck

Ralph Weimann, Via della Sagrestia 17, I-00120 Città del Vaticano